

SANTA AUTOMATION DATAHUB

ODER: WO IST NORBERT?

TALES OF THE CRYPT-OH.
BUCH ZWEI

KLAUDIA ZOTZMANN-KOCH



Copyright ©
Kludia Zotzmann-Koch
2022

Coverdesign: Kludia Zotzmann-Koch

INHALT

Kapitel 1	1
Kapitel 2	3
Kapitel 3	5
Kapitel 4	8
Kapitel 5	11
Kapitel 6	13
Kapitel 7	16
Über die Autorin	21

KAPITEL I

»Määäääp!«

Bernhard schaute auf das Eingabefeld. Er war sich sicher, dass er das richtige Passwort eingegeben hatte. Dasselbe wie jeden Tag, seit der Systemumstellung auf SAD, den Santa Automation Datahub. Er tippte es noch einmal.

»Määäääp!«

Bernhard rieb sich sein spitzes Elfenohr. Was war nur los?

»Määäääp!«, machte auch das Gerät am Werkstatt-Tor neben ihm. Rudi und Dasher hielten gerade ihre Halsband-Anhänger an den Scanner.

»Määäääp!«

»Der Quick-Reigndeer-Code geht nicht«, maulte Dasher.

»Mit Passwort komme ich auch nicht rein«, gab Bernhard zur Antwort. »Probiert mal die Huferkennung. Die haben wir extra dazu bestellt, falls einer von Euch mal ein Halsband verlieren sollte.«

»Määäääp!« machte das Gerät, das aussah wie eine überdimensionale Personenwaage.

Rudi stieg von der Platte. »Was ist denn hier los?«

»Und wie kommen wir jetzt rein?«, fragte eine Elfin in der

Schlange, die sich mittlerweile hinter Bernhard und den Rentieren angesammelt hatte.

»Norbert, lass uns rein!«, sagte Bernhard in Richtung des kleinen rot-weiß gestreiften Kastens am Werkstatt-Tor.

Nichts geschah.

»Norbert, lass uns rein!«, versuchte er es etwas lauter.

Keine Reaktion. Der Bildschirm war schwarz und blieb es. Kein digitaler Helfer, der ihnen zu Hilfe eilte.

»Wo ist Norbert?«, fragte die Elfin hinter Bernhard.

»Er ist doch immer da. Überall am ganzen Nordpol. Man kann ihn doch über jede dieser Kisten erreichen ...« Dasher trippelte im Schnee.

»Norbert?«, versuchte es Bernhard noch einmal.

Nichts.

»Aber wir müssen doch rein. Morgen ist Weihnachten. Wir müssen die Geschenke noch verpacken, dass der Chef sie morgen ausfahren kann«, jammerte ein junger Elf weiter hinten in der Schlange.

»Irgendwer muss von innen aufmachen«, sagte Rudi.

In dem Moment ging die kleine Seitentür der Werkstatt auf und eine sehr verschlafen dreinschauende Elfin starrte ihnen entgegen.

»Rietke! Hast du etwa wieder in der Werkstatt geschlafen?« In Bernhards Stimme mischten sich Tadel und Erleichterung.

»Ich ... Es tut mir leid.«

»Schon gut. Heute bist du unsere Rettung. Du kannst uns alle reinlassen.«

Bernhard und die Rentiere standen Spalier und der Tross schlängelte sich durch die schmale Tür.

KAPITEL 2

Bernhard klemmte eine Zuckerstange vor den Türschnapper und betrat schließlich als Letzter die Werkstatt. Sofort standen ihm die Nackenhaare am Rand der Zipfelmütze hoch. Es war still. Kein Surren der Förderbänder, kein Rascheln von Papier. Das Lauteste waren die Rentierhufe auf dem gefliesten Boden. Auf den Bändern lagen halb eingepackte Geschenke, ein Teddybär hing an einer Halterung, das Band, das seine Schleife werden sollte, lag unter ihm auf dem Boden.

»Rietke?«, rief Bernhard und seine Stimme hallte in dem totenstillen Raum. Alles schrak zusammen.

Die kleine Elfin steckte vorsichtig ihren Kopf hinter einer Säule hervor. »J-ja?«

»Was ist hier passiert?«

»Das ... weiß ich nicht«, antwortete sie schüchtern. »Ich bin vorhin aufgewacht und alles stand so, wie es jetzt ist.«

»Es kann doch nicht einfach so alles stehenbleiben. Wie soll das denn gehen?«

Neben Bernhard räusperte sich Dasher. »Vielleicht hat es etwas damit zu tun?« Sie deutete mit dem Huf auf ein Päckchen, das am Ende der Packstraße auf dem Boden lag. Das Etikett, das dem Chef

den Namen des Kindes und die Adresse verraten sollte, war geschwärzt.

Die Elfen wichen allesamt zwei Schritte von dem Päckchen zurück.

Bernhard fiel die Kinnlade runter. »Apfel, Nuss und Mandelkern! Was ist das denn?«

»Ich glaube, wir haben ein Problem«, konstatierte Rudi.

»Ich fress' ein Kohlenstück, wenn es nur eines ist ...« Bernhard schnappte sich das Päckchen. »Und Ihr macht hier Klarschiff!«, rief der der Menge zu. »Ich besorge uns die Liste ohne den ganzen Computerkram und dann packen wir eben wieder von Hand ein.«

»Aber ... Weihnachten ist doch schon morgen ...«, warf der kleine Elf ein.

»Dann müssen wir eben schneller packen.«

Bernhard bedeutete Rudi und Dasher mit einem Kopfnicken, mit ihm zu kommen. Dann stapfte er los.

KAPITEL 3

Im Gang zwischen Werkstatt und dem kleinem Bürotrakt war nichts zu hören. Keiner der automatischen Wägen war unterwegs, die die Spielzeuge zur Packstation brachten oder die fertigen Päckchen zur Schlittenhalle. Sie standen still, halb beladen, nichts bewegte sich. Kein Surren kleiner Elektromotoren. Nichts. Ein Wagen mit Geschenkbandern schien in einen anderen hineingefahren zu sein, der ganze Boden lag voller Bänder, bunter Schnüre und Kordeln. Bernhard spürte die Gänsehaut unter der Jacke. Dasher stakste durch das Chaos. Rudi hingegen hatte wohl aufgegeben und schlurfte.

»Pass auf, dass du dich nicht verhedderst«, mahnte Dasher.

»Pah«, entgegnete Rudi.

Aus dem Augenwinkel sah Bernhard, wie Rudi bereits mehrere Meter vertüddelter glitzernder Kordeln hinter sich herzog. Das rhythmische Rascheln begleitete sie um mehrere Abbiegungen.

An einer hohen, rot gerahmten Tür mit regenbogenfarbenen LED-Lichtern hielt Bernhard an. Er drehte das Päckchen in den Händen, schaute noch einmal auf das geschwärzte Etikett, dann auf das Schild an der Tür: Abteilung für interessante Technologien (IT).

Bernhard klopfte. Beim dritten Mal vernahm er schließlich ein Brummen von drinnen. Er nahm es als Aufforderung, einzutreten und schob die Tür auf.

In dem etwas zu dunklen Raum hockten drei Elfen zusammen vor einem Bildschirm zusammen und murmelten abwechselnd vor sich hin. Die Elfin in der Mitte hatte die Mütze in der Hand und raufte sich mit der anderen die krausen Haare.

Dasher machte den ersten Schritt. »Hallo. Wir haben drüben bei der Werkstatt ein Problem und ...«

Die Elfen schienen sie nicht zu hören. Bernhard betrat ebenfalls den Raum, gefolgt vom raschelnden Rudi.

Bernhard umrundete den Schreibtisch und versuchte zu verstehen, auf was die drei da schauten. Er räusperte sich. »Was schaut Ihr Euch da an?«, fragte er.

Die drei fuhren erschrocken herum.

»Wir haben eine interessante Technologie gefunden.« Der Elf war sehr jung, vielleicht gerade mal 200 Jahre.

»Sie ist sogar hochinteressant«, ergänzte der zweite, etwas rundliche Elf.

Die Elfin mit dem Kraushaar in der Mitte starrte schon wieder auf den Bildschirm, rieb sich noch immer den Kopf.

»Und wir haben fehlerhafte Etiketten gefunden. Passt das zu Eurer interessanten Technologie?«

»Ich ... weiß nicht«, sagte der rundliche Elf und nahm das Päckchen mit dem Etikett von Bernhard entgegen.

Jetzt sah Bernhard auch das Namensschild des Elfen: Holger. Bernhard prägte sich das Schild mit dem Namen gut ein. Es war immer gut, den Namen einer Person in der IT zu kennen.

»Außerdem steht die ganze Packstraße. Und die Werkstatt«, ergänzte Dasher.

»Und die Lieferwägen stehen auch.« Rudi hob einen Huf und schwenkte ihn raschelnd vor Holger.

»Hochinteressant ...«, murmelte der Jungelf.

»Und Norbert ist auch weg.« Dasher schaute erwartungsvoll in die Runde.

»Ach ...« Holger sah auf eine riesige Uhr an der Wand. »Heilige Baumkugel, es ist ja schon nach Neun! Kein Wunder, dass ich Hunger habe! Sonst sagt uns Norbert immer um fünf vor Acht bescheid, dass wir frühstücken sollen.«

Bernhard öffnete den Mund, überlegte es sich anders und sagte: »Könnt Ihr uns helfen, Norbert wiederzufinden?«

»Und vor allem, den Laden wieder zum Laufen zu bringen?« Rudis Tonfall schwang zwischen Nölen und Gereiztheit.

»Und wir brauchen die Liste, damit wir die Päckchen per Hand einpacken können. Morgen ist Weihnachten, da müssen sie ausgeliefert werden.«

Die Elfin mit dem Kraushaar schaute von ihrem Bildschirm auf. »Die Liste? Ihr braucht die Liste? Jetzt?«

»Ja, natürlich jetzt. Im Januar ist es zu spät«, schnappte Rudi.

»Die habt Ihr doch schon vor Wochen bekommen.«

»Aber nur auf Bildschirm. Nicht auf Papier. Wir sagten doch, es geht nichts mehr vorn in der Werkstatt.«

»Also da müsst Ihr in die Redundanzabteilung für mehr Redundanz gehen. Die sollten ja eine Kopie haben.«

»Redundanzabteilung für meh...«

Bernhard warf ihm einen bösen Blick zu und Rudi verstummte. »Wo finden wir die?«

KAPITEL 4

Zwei Minuten später stapfen die drei samt Holger den Gang weiter, kamen an einer Teeküche mit kleinen Lebkuchenöfen vorbei und bogen schließlich in einen schmalen Seitengang ein, den Bernhard noch nie gesehen hatte. Hier hing nichtmal Weihnachtsdekoration. Er klopfte, hielt sich aber diesmal nicht mit Warten auf.

Ein zugestellter Raum mit Regalen und Schachteln empfing sie. Der rot-weiß gerahmte Bildschirm neben dem Eingang war schwarz wie alle anderen. Irgendwo hinter Aktenordnern hörte Bernhard etwas. Er umrundete Stapel von Akten, Kisten und losem Papier, die Rentiere und Holger folgten ihm.

Hinter einer ganzen Wand von Schachteln fand er eine alte Elfin an einem winzigen Schreibtisch.

»Hallo, wir ...«

»Aaahhh! Habt Ihr mich erschreckt! Hier kommt doch nie jemand rein.«

»Entschuldigung«, erwiderte Dasher höflich. »Das wollten wir nicht.«

»Wir brauchen nur die Liste«, kam Rudi auf den Punkt.

»Liste? Welche Liste? Einkäufe aus welchem Monat? Abrechnung

für Nusslieferungen? Aufträge an Großdruckerei? Teddyplüsch-einkäufe? ...«

»Nein, DIE Liste«, unterbrach Rudi sie.

»Die Liste? DIE Liste? Mit den Namen der Kinder?«

»Ja!«, riefen die drei im Chor.

»Ich würde sie Euch ja sehr gerne geben, aber das Gerät funktioniert heute nicht. Zeigt nichts an. Ich komme da grad nicht dran.«

»Wie bei uns«, seufzte Bernhard.

Holger schaute so angespannt wie ein zu fest gewickeltes Geschenkband, als lief das Gespräch gar nicht wie erwartet.

»Habt Ihr die denn nicht ausgedruckt? So zur Sicherheit, falls die Geräte ausfallen?«, fragte Dasher.

»Ausgedruckt?« Die Alte lachte. »Kindchen, ich bin alleine für die Redundanzen hier. Ich kann keine Wagenladung Papier ausdrucken. Das dauert ja Wochen. Und hast du die Papierpreise in letzter Zeit gesehen?«

»Oh«, sagte Dasher. »Das heißt, es gibt die Liste dieses Jahr gar nicht mehr auf Papier?«

Die Alte schüttelte den Kopf. »Das wurde eingespart, als wir im Sommer die ganzen Arbeitsdaten in das EWS kopiert haben, das Elfen-Wolken-System.«

Bernhard spürte ein Ziehen in der Magengegend. »O-oh.«

Holger sah jetzt sehr bleich aus.

Rudi stutzte. »Sagt mal ... Dieses EWS ... das hab ich schonmal irgendwo gehört. Ist das nicht da, wo Norbert wohnt?«

»Ja!«, rief Dasher.

»Und über den Santa Automation Datahub hängen auch alle unsere Geräte dran«, ergänzte die Alte.

»Und alle unsere Stellen wie Packstraße, Werkstatt und so.« Bernhard biss sich auf die Lippe.

»Wenn die nicht gehen und Norbert weg ist ...«, begann Rudi.

»Und die Adressen aus dem EWS geschwärzt sind ...«, machte Dasher weiter.

»Dann wird wohl das EWS ausgefallen sein«, schloss Holger.

»Du liebe Güte«, murmelte Dasher. »Ich glaub, wir haben ein größeres Problem.«

»Das glaube ich auch.« Bernhard nahm die Zipfelmütze vom Kopf und rieb sich die Stirn.

KAPITEL 5

Alle machten sich auf den Weg in die Werkstatt, wo sie mit neugierigen Blicken empfangen wurden. Tatsächlich hatten die anderen ganze Arbeit geleistet. Es war alles aufgeräumt und sauber. Die wieder ausgepackten Geschenke warteten ordentlich sortiert am Anfang der Förderbänder auf ihre Neuverpackung.

Bernhard machte es kurz: »Weihnachten fällt dieses Jahr aus. Wir haben keine Liste. Selbst wenn wir es schaffen würden, alle Päckchen von Hand zu packen.«

»Aber ... Wie konnte das denn passieren?«, fragte Rietke.

Holger aus der Abteilung für interessante Technologien wagte einen Versuch, das Problem zu erklären: »Wir haben eine interessante Technologie gefunden, die wohl gestern Abend in den Santa Automation Datahub und weiter ins EWS geraten ist. Das Elfen-Wolken-System wird jeden Tag mehrmals automatisiert auf Probleme gescannt. Und der Scan gestern Abend hat tatsächlich ein Problem gefunden.«

»Die interessante Technologie, die ihr heute früh analysiert habt, als wir reinkamen?«, fragte Bernhard.

»Genau. Nur danach haben wir keine Informationen mehr vom

System bekommen. Und alles, was wir jetzt sehen, ist Zeichensalat. Durchgerührt wie schaumiger Kakao.«

»Du meinst, alle Informationen für die Werkstatt, die Packstraße, die Liste und auch die Lebensdaten von Norbert sind alle ... durcheinander?«

»Nicht nur durcheinander. Durchgerührt.«

Rudi schluckte und Dasher lief eine große Träne über die Schnauze und fiel auf den Fliesenboden. »Dann kann der Chef wohl morgen keine Geschenke ausliefern«, stellte sie fest.

»Apropos, wo ist der Chef eigentlich?«, fragte Rudi.

KAPITEL 6

»Gute Frage!«, rief Bernhard.

Alle schauten sich um. Reihum nur Kopfschütteln. Offenbar hatte niemand den Chef gesehen.

»Vielleicht ist er wieder am Schreibtisch eingeschlafen?«, meinte Dasher.

Holger zuckte mit den Schultern.

»Ihr kommt mit«, bedeutete Bernhard Holger und den Rentieren.
»Irgendwo muss er ja sein.«

In der Schlittenhalle war er nicht. Auch nicht in der Backstube, wo er sonst immer die Plätzchen verkostete – insbesondere die mit den Schokostückchen. Aber auch die Backstube war jetzt kalt und leer. Er war auch nicht in der Elfenküche, nicht im Rentierstall und auch nicht in der Weberei.

Sie fanden ihn schließlich tatsächlich an seinem Schreibtisch. Das Zimmer war das gemütlichste am ganzen Nordpol. Ein dicker Teppich, hohe Regale voller Bücher und Spielzeuge aller Jahrzehnte

und Jahrhunderte. Der Schreibtisch war uralt und so robust, dass er auch die Liste auf Papier tragen konnte. Jetzt stand ein Monitor darauf, auf den der Chef angestrengt starrte.

»Chef?«, fragte Bernhard.

Der schien ihn nicht zu hören und klickte wild mit der Maus umher.

»Chef? Ist alles in Ordnung?«

»Hm? Oh! Ich ... hatte Euch gar nicht reinkommen gehört.« Wieder klickte er mit der Maus.

Rudi schaute ihn aus schmalen Augen an. »Chef? Was genau wird das da?«

»Nichts, nichts ...«

Jetzt wurde auch Holger stutzig. »Was ist das da auf dem Bildschirm?«, fragte er.

Der Chef drückte den Schalter und der Bildschirm ging aus.

So kannte Bernhard ihn gar nicht. »Was ist hier los?«, fragte er.

»Nichts, gar nichts ist los.«

Holger griff an ihm vorbei zum Bildschirm und schaltete ihn wieder an. Eine blutrote Schneeflocke drehte sich auf schwarzem Grund. Darunter eine Zeile Text: »Alle Informationen sind weg. Dieses Jahr wird es kein Weihnachten geben. Ho! Ho! Ho!« Und da drunter eine Zeile in winziger Schrift: »LockMas Ransomware Group« und ein Logo in Form eines Spielzeug-Holzpferds. Die Schnur machte eine elegante kleine Schleife am unteren Ende.

»Also nach Nichts sieht das da nicht aus«, stellte Bernhard fest und tippte mit dem Finger auf den Bildschirm.

Dasher schüttelte tadelnd den Kopf. »Was ist denn passiert?«, fragte sie.

»Ich ... ähm ... Also es war eigentlich ganz harmlos.«

Bernhard sah, wie das Gesicht des Chefs von blassgrün zu rot wechselte.

»Chef, die Werkstatt steht still, die Liste ist weg, die Backstube ist kalt und auf dem Bildschirm da ist eine blutrote Schneeflocke. *Ganz harmlos* stelle ich mir anders vor«, raunte Rudi.

»Ja, also ...« Schweißperlen standen ihm auf der Stirn.

»Nun raus mit der Sprache.« Dasher schaffte tatsächlich einen verständnisvollen Tonfall und nickte ihm überdies aufmunternd zu.

»Also ja ... Ich habe gestern eine Santa Disc Karte vorn bei den geparkten Schlitten gefunden. Ich habe sie mit reingenommen und dann hier an meinen Bildschirm angesteckt.«

Holger wurde kreidebleich. »Das ist das, wovor uns die Security-Eisbären gewarnt haben in der Einschulung zum Santa Automation Datahub.«

»Ja, das fiel mir dann auch wieder ein«, murmelte der Chef die reuevolle Antwort in seinen Bart.

»Und jetzt?«, fragte Dasher.

»Jetzt ...«, Holger zog mit spitzen Fingern die rot-weiß-gestreifte Santa Disc aus dem Rechner. »Jetzt bringen wir das in die Abteilung für interessante Technologien.«

Bernhard beschloss: »Und wir holen Heidi. Vielleicht haben wir mit ihr noch eine Chance.«

KAPITEL 7

Dasher tat, was sie besonders gut konnte und rannte los. Es dauerte keine Stunde und sie kam mit Heidi zurück, die sich mühevoll durch den schmalen Seiteneingang der Werkstatt zwängte. Ihr weißer Bärenhintern steckte für einen Moment fest. Einige Elfen zogen von vorn und Rudi, der draußen auf die beiden gewartet hatte, schob von hinten und dann war Heidi drinnen.

Bernhard brachte sie in die Abteilung für interessante Technologien, wo sich Holger, die kraushaarige Elfin und der Jungelf wie schon am Morgen um einen Monitor drängten. Heidi setzte sich neben sie auf den Boden und war damit bald genauso hoch wie die drei Elfen auf ihre Bürostühlen.

»Dann zeigt mal her«, sagte sie.

Die kraushaarige Elfin klickte etwas, die drei rückten etwas vom Bildschirm zurück und machten Platz für Heidi.

»Und diese Schneeflocke ist überall?«

Bernhard machte einen Schritt zur Seite. Der rot-weiß gestreifte Monitor neben dem Eingang zeigte jetzt auch die blutrote, sich drehende Schneeflocke an.«

Dasher staunte. »Waren die nicht alle schwarz?«

»Der Chef hat sie alle abgeschaltet, als er gesehen hat, dass

Schneeflocke und Nachricht überall zu sehen waren. Und wir dachten, sie wären einfach schwarz, weil normalerweise unser Nordpol-Assistent auf allen Bildschirmen läuft.«

»Ich verstehe«, sagte Security-Eisbärin Heidi. Sie deutete mit der Tatze auf die Santa Disk. »Draußen gefunden?«

Alle nickten.

»Dass da immer wieder wer drauf reinfällt ...« Sie schüttelte den Kopf. »Wir brauchen aus der Redundanzabteilung für mehr Redundanz eine Kopie der Informationen von vor dem Vorfall. Also mindestens von gestern.«

Dasher sauste los und kam kurz darauf mit einer Schachtel wieder, die auf ihrem Rücken festgebunden war. Etwas später kam auch die Alte in der IT an. Langsam wurde es eng hier drinnen.

Holger hatte die Schachtel geöffnet. Sie war fast voll mit verschiedenen Dingen, die Informationen beinhalten sollten, aber immerhin alle beschriftet. Die mit den jüngsten Datumsangaben lagen zum Glück oben.

»Okay, dann wollen wir mal.« Heidi zog einen riesigen Klappcomputer mit einer Spezial-Tatztatur aus ihrer Umhängetasche, danach einen viel kleineren Minicomputer. »Hier, steck die Karte da rein.«

Die kraushaarige Elfin nahm die Santa Disk mit spitzen Fingern vom Tisch und tat, wie ihr geheißen. Der Bildschirm am Mini-Gerät zeigte Codezeile um Codezeile. Schließlich blinkte am unteren Bildrand: ›LOCKXMAS_v1.2_final‹.

Heidi atmete durch. »Na da habt Ihr Euch aber was Fieses eingefangen.«

Alle schauten gebannt zu, wie ihre Tatzen rasant über den riesigen Klappcomputer rauschten.

Einen Moment sprach sie mit den Elfen der Abteilung für interessante Technologien. Bernhard verstand immerhin ›EWS mit Kopie überspielen‹ und ›Santa Automation Datahub säubern‹ und ›und dann

alle Kisten einmal neu starten«. Der Rest schien eine Art Geheimsprache zu sein.

Sie werkten eine ganze Weile an ihren Geräten. Schließlich schauten alle vier zufrieden hoch.

»Wir haben's«, verkündete Heidi. »Bernhard, auf der Rückseite des Bildschirms an der Tür ist ein Schalter. Drück mal lange da drauf, dann startet das Gerät neu.«

Es dauerte quälend lange 20 Sekunden, dann erschien eine Zuckerstange, die ihnen verschwörerisch zuzwinkerte. Und schließlich

...

»Norbert!«, riefen alle im Chor.

»Einen schönen guten Morgen am Nordpol! Es ist Mittwoch, der 21. Dezember, acht Uhr früh und in drei Tagen ist Weihnachten! Ich hoffe, Ihr habt schon alle Eure Geschenke verpackt? Noot-noot!«

Bernhard stutzte. Auch alle anderen schauten verlegen auf den Bildschirm, auf dem Norbert der hilfreiche Pinguin fröhlich auf der Stelle watschelte und gelegentlich mit den Flügeligen schlug.

Heidi lächelte und seufzte. »Wir haben leider zwei Tage an Informationen verloren. Tut mir leid. Aber an der Liste sollte sich in der Zeit ja nichts mehr getan haben, oder?«

Bernhard schüttelte den Kopf. »Ich glaube, das können wir verschmerzen.«

»Norbert, Korrektur: Es ist der 23. Dezember, 15:32 Uhr«, sagte Dasher.

»Ich habe verstanden, du willst das Datum und die Uhrzeit ändern. Soll ich den 23. Dezember, 15:32 Uhr als neues Datum setzen? Bestätige bitte mit ›ja.«

»Ja.«

»Das Datum wurde geändert. Es ist der 23. Dezember, 15:32 Uhr. Heilige Eisscholle! Ihr solltet Euch langsam beeilen! Noot-noot!« Wieder watschelte der kleine digitale Pinguin auf dem Bildschirm herum.

Vor der Tür sprang ein Druckapparat an.

Holger zwängte sich an allen vorbei nach draußen und kam mit einem bedruckten Blatt zurück. »Die Adressen sind da, alles ist lesbar.«

Heidi nickte. »Gut, dann kann die Packstraße schon loslegen. Und Ihr zwei ..., Ihr saust über das Gelände und startet alle Kisten einmal neu.«

Holger und der Jungelf sprinteten los.

»Danke«, sagte Bernhard zu der Kraushaar-Elfin und zu Heidi, die ihren Klapprechner in ihre Umhängetasche schob.

Der Chef erschien in der Tür. Bernhard sah, wie geknickt er dreinsah.

»Heidi, Elfen, auch von mir meinen herzlichen Dank. Es tut mir leid. Ich hatte es wirklich vergessen, dass wir draußen gefundene Dinge nicht einfach an unsere Geräte anstecken sollten.«

Heidi nickte. »Das geht vielen so. Aber ich denke, das war uns allen eine Lehre. Das hätte böse schiefgehen und Weihnachten tatsächlich ausfallen können.«

Der Chef seufzte. »Und alles ist meine Schuld. Ich will es wieder gut machen. Ich backe jetzt für alle Plätzchen und danach helfe ich natürlich beim Einpacken.«

Alle jubelten.

Bernhard fiel ein Stein vom Herzen. »Dann los jetzt, alle an die Arbeit, wie haben viel aufzuholen!«

Hektisches Treiben brach los, als alle zugleich aus dem Zimmer wollten. Rudi und Dasher drehten noch einmal um und schlangen ihre Hufe um den Hals der Eisbärin. »Danke!« Sie strahlten auch den Chef noch einmal an, dann stürmten sie davon.

»Gern!«, rief sie. Zu Bernhard und dem Chef sagte sie: »Und im neuen Jahr machen wir wieder einen Termin für eine Sicherheits-Auffrischung, ja?«

Bernhard nickte. »Das machen wir. Frohe Weihnachten.«

ÜBER DIE AUTORIN

Kludia Zotzmann-Koch ist Autorin, Podcasterin und Datenschutzexpertin. Sie schreibt Krimis, historische Romane und Science Fiction. Von 2016 bis 2021 war sie Mitorganisatorin der jährlichen PrivacyWeek. Sie arbeitete für Max Schrems' Datenschutz-NGO NOYB und in der Datenschutzagentur von Andreas Krisch, dem Gründer von EDRI (European Digital Rights), ehe sie sich im Sommer 2019 selbständig machte und seither als freiberufliche Autorin lebt.

Mastodon: @viennawriter@literatur.social

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung dieses Buchs:
© 2022 Klaudia Zotzmann-Koch, 1040 Wien
<https://www.zotzmann-koch.com/>

Weitere Awareness Kurzgeschichten gibt es auf:



<https://www.zotzmann-koch.com/stories/>